

Jessica Pape

Sporthelden

7. / 8. Klasse: Sport und Identität

Der Bildungsplan 2016 für Ethik an Gymnasien fordert für die 7. und 8. Klasse in der Bildungseinheit *Ich und Andere* die Auseinandersetzung mit Identität, Individualität und Rolle. Hierbei sollen diese Begriffe definiert und unterschieden, identitätsstiftende Merkmale herausgearbeitet, unterschiedliche Rollenerwartungen beschrieben, Chancen und Gefahren für Einzelne in sozialen Beziehungen bewertet und allgemeine Bedingungen für ein verantwortliches Miteinander erläutert werden.

Diese Kompetenzen stehen in dieser Einheit im Fokus. In den beiden alternativen Einstiegsmöglichkeiten werden die Schülerinnen und Schüler (SuS) aufgefordert, sich anhand des Sports mit identitätsstiftenden Merkmalen auseinanderzusetzen. Hierzu untersuchen sie entweder verschiedene Zitate und arbeiten heraus, was Sportlerinnen und Sportler (einschließlich ihres heroischen Potentials) ausmacht oder reflektieren, wie sie sich in unterschiedlichen Situationen selbst vorstellen und beschreiben würden. Im Anschluss können diese Merkmale mithilfe der Theorie des Johari-Fensters detaillierter ausgearbeitet werden. Alternativ kann man sich nun dem Begriff der *Fairness* zuwenden und seine Bedeutung für das soziale Zusammenleben im Sport thematisieren. Daraufhin werden anhand eines konkreten Beispiels (Rugby) die Chancen und Gefahren von Regelbrüchen und Unfairness analysiert und Möglichkeiten diskutiert, wie Strukturen geschaffen werden können, um ein verantwortliches und faires Miteinander im Sport zu ermöglichen.

Zitateinstieg

Was ist eine gute Sportlerin oder ein guter Sportler?

Zentrale Ziele

- SuS wählen ein Zitat aus und beziehen dazu Stellung.

- SuS legen dar, was eine (gute) Sportlerin oder einen (guten) Sportler für sie ausmacht.

Die Lehrkraft hängt die Zitate aus und leitet zu einem gallery walk an. Die SuS sollen ein Zitat auswählen und daraufhin über diese Auswahl diskutieren. Anschließend können die genannten identitätsstiftenden Merkmale einer Sportlerin oder eines Sportlers gesammelt und bewertet werden.

Tafelbild als Beispiel:

Was macht eine Sportlerin oder einen Sportler aus?

Erfolg / Siege	Fairness
Training,	Unterhaltungs
Selbstüberwindung	faktor
(Heroische) Leistung	Teamgeist

Zitate

„Eine Sportlerin oder ein Sportler ist mehr als nur sein Erfolg.“

„Eine Sportlerin oder ein Sportler ist wertvoll, egal wie er abschneidet.“

„Eine Sportlerin oder ein Sportler ist, wer raucht und trinkt und trotzdem seine Leistung bringt.“

„Ich glaube, dass Gott eine Sportlerin oder ein Sportler ist. In all den Jahren hat sich gezeigt, dass Leistung langfristig immer belohnt wird.“ (Isabell Werth, Weltmeisterin im Dressurreiten)

„Eine Sportlerin oder ein Sportler ist jemand, die oder der regelmäßig eine oder mehrere Sportarten betreibt.“

„Gute Sportlerinnen und Sportler wachsen nicht auf Bäumen.“

„Sport ist Kampf.“

„Gute Sportlerinnen und Sportler sehen Bälle größer. (Vorstellung: Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler haben eine andere Wahrnehmung ihrer Sportgeräte als ihre weniger glücklichen Teamkollegen.)“

„Eine gute Sportlerin oder ein guter Sportler führt das Team zum Sieg.“

„Sportlerinnen und Sportler sind die schlechtesten Teamplayer.“

„Eine Sportlerin oder ein Sportler cheatet nicht.“

„Sportlerinnen und Sportler bringen ein Lächeln auf die Gesichter anderer.“

„Sportlerinnen und Sportler belustigen die Massen.“

„Sportlerinnen und Sportler gehen bis an ihre Grenzen – und darüber hinaus.“

Selbsterfahrung

Wer bin ich / Wie sehe ich mich als Sportlerin oder Sportler?

Zentrale Ziele

- SuS können sich selbst anhand selbst gewählter Merkmale vorstellen.
- SuS diskutieren über identitätsstiftende Merkmale.

Aufgabenstellung: sich selbst vorstellen. Hierbei können unterschiedliche Szenarien (siehe unten) verteilt werden. Anschließend werden die Selbstvorstellungen vorgelesen und verglichen. Welche Aspekte wurden jeweils genannt? (Name, Alter, Stärken, Schwächen, Erfahrungen auf bestimmten Positionen im Sport, andere Hobbies etc.) Das kann dann zu einer abschließenden Diskussion führen: „Was macht unsere Identität aus? Allgemein und im Sport?“

Arbeitsaufträge

1. Du möchtest gerne einem Sportverein beitreten. Die Trainingsleitung bringt dich zu anderen Vereinsmitgliedern der von dir gewählten Sportart und möchte, dass du dich kurz vorstellst. Verfasse eine Kurzvorstellung über dich.
2. Du triffst beim Laufen jemanden im Park. Die Person wirkt nett. Sie kommt auf dich zu und fragt dich, wer du bist. Verfasse eine Antwort auf diese Frage.

Alternativen: nur 1 Situation fest vorgegeben.

Differenzierung: Für schwächere SuS können stichwortartig Eigenschaften vorgeschlagen werden, aus denen die „wichtigsten“ 3–5 ausgewählt werden sollen.

Theoretische Modelle

Das Johari-Fenster

Das Johari-Fenster, benannt nach Joseph Luft und Harry Ingham, befasst sich mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung und stellt eine Erklärungsgrundlage für etwaige Diskrepanzen zwischen diesen beiden Wahrnehmungen dar. Es werden grundsätzlich vier Bereiche unterschieden. Hierbei wird zum einen auf der persönlichen Ebene unterteilt, was einem selbst bekannt oder unbekannt ist, und zum anderen auf der äußeren Ebene, also was anderen von einem selbst bekannt oder unbekannt ist. Daraus ergeben sich die folgenden vier Felder der eigenen Persönlichkeit: das öffentliche Selbst – welches sowohl einem selbst als auch anderen bekannt ist, das unbekanntes Selbst oder der blinde Fleck – der nur anderen bekannt ist, das private Selbst – welches nur einem selbst bekannt ist, und schließlich das unbewusste Selbst – welches niemandem bekannt ist. Aus dieser Unterteilung ergibt sich auch die Einsicht, dass man sich selbst niemals vollständig kennen kann.

Zentrale Ziele

- Die SuS reflektieren über ihr Selbstbild und entdecken sich selbst.
- Die SuS diskutieren Charaktereigenschaften von Sportlerinnen und Sportlern und inwiefern Fairness einen wichtigen Aspekt der Identität ausmacht.

Was weiß ich über mich? Was wissen andere über mich?

1. Kreuze in der Spalte „Selbstwahrnehmung“ an, ob die jeweiligen Adjektive auf dich zutreffen. 0: gar nicht, 1: sehr schwach, 2: schwach, 3: mittel, 4: stark
2. Verbinde alle Kreuze mit einer Linie.
3. Gib dein Blatt deiner Nebensitzerin oder deinem Nebensitzer und lasse die Spalte „Fremdwahrnehmung“ ausfüllen.
4. Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede stellst du fest?
5. Welche Übereinstimmungen haben dich gefreut? Welche Abweichungen haben dich verletzt oder geärgert?

Ich bin / du bist	Selbstwahrnehmung					Fremdwahrnehmung				
	0	1	2	3	4	0	1	2	3	4
sachlich nüchtern										
selbstbewusst										
reaktionsschnell										
entschlossen										
angriffslustig										
teamfähig										
fair										
zuverlässig										
aufgeschlossen										
spielfreudig										
ideenreich										
intelligent										
begeisterungsfähig										
impulsiv										
vielseitig										
ehrgeizig										
kontaktfreudig										
tolerant										
einführend										
ausgeglichen										
kompromissbereit										
optimistisch										
freundlich										

Der Sport-Check

1. Nimm eine andere Farbe und kreuze oben in der Spalte „Selbstwahrnehmung“ jeweils die Eigenschaften an, die ein Spitzensportler oder eine Spitzensportlerin haben sollte. (Bedenke, dass diese immer gewinnen wollen.)
2. Diskutiere mit einer Partnerin oder einem Partner,
...ob ihr mit so einer Spitzensportlerin oder so einem Spitzensportler befreundet sein wolltet.
...wie wichtig Fairness für eine Spitzensportlerin oder einen Spitzensportler wohl ist.

Fairness

„Das ist voll unfair!“ hört man die SuS sich oftmals beklagen. Obwohl die Begriffe „fair“ und „unfair“ den SuS nicht unbekannt sind, ist das Verständnis über deren Bedeutung nicht immer einheitlich. Daher soll in diesem Kontext, der Begriff der Fairness im Kontext Sport kurz geklärt werden.

Definition: Fairness ist Regeltreue und Sportsgeist, obwohl alle Mitspielerinnen oder Mitspieler gewinnen wollen.

Das Konzept der Fairness eröffnet ein interessantes Spannungsfeld. Zwar ist es sicherlich zufriedenstellend, wenn man in einem fairen Wettkampf gewinnt und äußerst ärgerlich, wenn man in einem unfairen Spiel verliert, doch wie sieht es mit den Grauzonen dazwischen aus? Ist ein unfairen Sieg noch ein Sieg? Ist eine Niederlage weniger bedrückend, wenn man in einem fairen Spiel verloren hat?

Zentrale Ziele

- Die SuS setzen sich mit dem Fairness-Begriff auseinander und reflektieren diesen.
- Die SuS diskutieren, ob Fairness durch unfaire Mittel (wieder-) hergestellt werden kann.

Je nach SuS-Verständnis von Fairness, kann man entweder direkt mit der untenstehenden Impulsfrage einsteigen, oder zunächst den Fairnessbegriff erarbeiten und eine Definition aufstellen lassen. Unter Umständen kann man auch die oben genannten Fragen mit den SuS gemeinsam diskutieren.

Als Einstieg eignen sich Impulsfragen. Daraufhin präsentiert die Lehrkraft das Fallbeispiel und leitet zur Bearbeitung der unten aufgeführten Aufgaben an. Anschließend werden die Ergebnisse gesichert und der Fokus auf die Diskussion des erzwungenen Fairplays gelegt.

Einstiegsimpuls

Rugby ist ein Spiel für je 15 Spielerinnen oder Spieler auf beiden Seiten, bei dem voller Körperinsatz und physische Kraft unbedingt dazugehören. Blaue Flecken sind bei diesem Spiel normal und werden von allen in Kauf genommen. Solange fair gespielt wird, ist es ein spannendes Spiel mit schnellen Spielzügen und viel Spaß. Es kommt sehr darauf an, als Team für- und miteinander zusammenzuspielen – im Grunde geht es immer darum, mit der eigenen und der gegnerischen Mannschaft im Spiel auszuhandeln, wie fair und damit wie gut für alle gespielt wird.

Es gibt Länder, in denen Rugby als Nationalsport beliebter ist als Fußball – dazu gehören Australien, Neuseeland und Südafrika. Könnten Ihr Euch vorstellen, Rugby zu spielen? Was spricht dafür, was dagegen?

Fallbeschreibung

1974 fuhr eine Rugby Auswahlmannschaft aus Großbritannien und Irland, die sogenannten *Lions*, zu einer Reihe von Freundschaftsspielen nach Südafrika. Spielführer der britischen Auswahl war Willie John McBride, ein großer Ire. Ziemlich schnell mussten die *Lions* feststellen, dass die Südafrikaner, deren Spitzname nach ihrem Wappentier *Springboks* lautet, ausgesprochen ruppig und oft auch unfair spielten. Daraufhin erfand Willie John den Spielzug „99“ – wann immer die *Springboks* in einer Spielsituation besonders brutal und damit auch gesundheitsgefährdend spielten, rief McBride „99“, woraufhin sich alle *Lions* ins Getümmel stürzten und begannen, *Springboks* zu verprügeln.

Nachdem das ein paar Mal passiert war, kam die Botschaft bei den *Springboks* an, und sie spielten von da an fairer. Die Tour konnte ohne größere Verletzungen auf beiden Seiten freundschaftlich fortgesetzt werden.

Arbeitsaufträge

1. Erkläre, was der „Spielzug 99“ ist und warum er entwickelt wurde.
2. Entscheide, ob der „Spielzug 99“ gerechtfertigt ist. Begründe deine Entscheidung.
3. Diskutiere mit einem Partner oder einer Partnerin, welche anderen Möglichkeiten es gegeben hätte.

4. Diskutiert unter welchen Umständen eurer Meinung nach „andere“ Regeln gelten sollten.

Doping

Die Schweiz hat Anfang 2022 eine Meldestelle für ethisches Fehlverhalten im (Leistungs-)Sport eingeführt, die „Swiss Sport Integrity“. Gemeldet werden sollen Missbrauchs- und Missbrauchsverdachtsfälle, Diskriminierung, natürlich Doping sowie strukturelle Defizite, die solche Zustände und Verstöße gegen ethische Grundregeln begünstigen. Die Meldungen sollen über das die Anonymität wahrende BKMS® Hinweisgeber-system auf der Webseite www.sportintegrity.ch erfolgen. Damit geht die Schweiz über die bisherige Struktur einer klassischen Antidopingbehörde weit hinaus.

Aufgaben

1. Lege dar, welche Fälle in den Zuständigkeitsbereich der Meldestelle für Ethikverstöße fallen.
2. Warum könnte es wichtig sein, dass Meldungen anonym gemacht werden können?
3. Notiere mögliche Vor- und Nachteile eines derartigen Meldesystems.

Zentrale Ziele

- SuS setzen sich mit einer Meldestelle für Ethikverstöße im Sport auseinander und listen Vor- und Nachteile einer solchen Meldestelle auf.
- SuS diskutieren über die Notwendigkeit und den Sinn einer Instanz, die Ethikverstößen nachgeht.

Lösung

1. Doping, Diskriminierung, physischer, psychischer und sexueller Missbrauch, strukturelle Probleme
2. Damit die Personen selbst entscheiden können, wann sie sich zeigen, z. B. wenn genug Vertrauen aufgebaut worden ist.
3. Vorteile: evtl. mehr ehrliches Verhalten und weniger Doping; bietet die Möglichkeit gegen andere vorzugehen, ohne selbst Gesicht zu verlieren
Nachteile: man könnte unschuldig angeschwärzt werden und sich nicht zur Wehr setzen können, da man nicht weiß, von wem die Anschuldigung kommt; man steht ständig unter Beobachtung; etc.

Literatur

Klempert, Götz. „Swiss Sport Integrity: Die Hüter von Ethik und Moral im Schweizer Sport.“ *Integrity Line*. 17. Oktober 2022. <<https://www.integrityline.com/de-ch/knowhow/blog/swiss-sport-integrity/>> [04. Februar 2022].

Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. „Sekundarstufe I Ethik. Standards für inhaltsbezogenen Kompetenzen – 3.0.1. Ich und Andere.“ *Bildungspläne Baden-Württemberg*. Juni 2020. <<https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/ETH/IK/5-6/01/01>> [20. Dezember 2023].